

Kräftegleichgewicht durch die Entwicklung der Rüstungsindustrie Aserbaidischans unbeeinflusst

Armeniens Ex-Verteidigungsminister, Generalleutnant Vagharshak Harutyunyan, im ADK-Gespräch

ADK: Welche Art von Waffen und Munition stellt Aserbaidischans Rüstungsindustrie selbständig, also ohne Kooperation mit anderen Ländern her?

Harutyunyan: Das für die Rüstungsindustrie Aserbaidischans verantwortliche Ministerium wurde durch Erlass des Präsidenten Aserbaidischans, Ilham Alijew, vom 16. Dezember 2005 aus Produzenten verschiedener Ausrichtung gebildet - auf der Grundlage der Betriebe, die zu sowjetischer Zeit zum Militärisch-Industriellen Komplex gehörten.

Wie man den öffentlichen Quellen entnehmen kann, produziert die aserbaidisch-anische Rüstungsindustrie nur ein sehr geringes Sortiment selbst. Meist sind das sogenannte „Waren militärischer Ausrüstung“.



Ein Foto aus vergangener Zeit

Es handelt sich hierbei um den 82-mm-Granatwerfer M5 „Ashiryam“, 40-mm-Granatwerfer, Kanonenrohre für Schützenpanzerwagen (SPW) und Spähfahrzeuge mit den Kalibern 20, 23 und 30 mm. Des Weiteren Scharfschützen-Gewehre IST (Istiglal) mit 12,7 und 14,5 mm Kaliber, INAM- und „Zafar“- sowie „Zafar-K“-Pistolen.

Außerdem werden selbständig produziert: verschiedene Sorten Munition, u. a. auch Fliegerbomben, Ersatzteile für Fluggerät, Navigationssysteme, Elektronikplatinen (die seit UdSSR-Zeiten hergestellt werden).

Insgesamt - so jedenfalls der aserbaidisch-anische Minister Javer Djamalov - stellt die aserbaidisch-anische Rüstungsindustrie 435 verschiedene Produkte her, wobei auch Gebrauchsgegenstände, wie z. B. diverse Möbel, mitgerechnet werden, wenn sie zu militärischen Zwecken ver-

wendet werden.

ADK: Mit welchen Ländern arbeitet Aserbaidischans Rüstungsindustrie zusammen und welche Waffengattungen bzw. -sorten stellt man dort in Kooperation mit Firmen anderer Länder her?

Harutyunyan: Die wichtigsten Partner Aserbaidischans sind in dieser Kooperation Firmen aus der Ukraine und der Türkei. Der Präsident Ilham Aliyev sagte bei einem seiner Auftritte, dass die Rüstungsindustrie Aserbaidischans zu allererst dank der Ukraine entstehen konnte. Somit ist die Ukraine neben der Türkei eine der Hauptpartner Aserbaidischans in allen Belangen der militärisch-technischen Zusammenarbeit.

Weiterhin arbeiten mit der aserbaidisch-anischen Rüstungsindustrie Firmen aus Israel, der Republik Südafrika und der Tschechischen Republik zusammen.

Es gab auch ernsthafte Kooperationsangebote seitens Russlands und des Irans.

Dabei geht es nicht nur um eine gemeinsame Waffen- und Militärtechnikproduktion, sondern hauptsächlich um Modernisierung.

Es sei hier die gemeinschaftliche Herstellung (mit Südafrika) der Panzerwagen „Matador“ und „Marauder“ erwähnt. Diese Panzerwagen eignen sich wahrscheinlich eher für Peacekeeping, als für Kampfhandlungen. Ihr Vorteil besteht darin, dass sie gegen Minen gerüstet sind und ihr Gehäuse V-förmig ist. Die Gehäuse schützen die Panzerwagen „Matador“ vor Minen mit einer Sprengkraft von 24 kg TNT, und der „Marauder“ ist geschützt bis 14 kg TNT. Der „Matador“ hat 14,5 mm-Maschinengewehre an Bord, der „Marauder“ - 12,7 mm. Die Panzerung schützt die Insassen beider Wagen vor Kugeln bis Kaliber 7,62 mm und vor Splintern.

Gemeinsam mit Südafrika werden Arbeiten zur Modernisierung der vorhandenen Schützenpanzer und Spähfahrzeuge durchgeführt, u. a. soll die Feuergenauigkeit verbessert werden.

Geplant ist auch die Herstellung unbemannter Flugapparate (Dronen) zu Aufklärungs- und Kampffzwecken gemeinsam mit der israelischen Firma Aeronautics. Diese ist marktführend auf diesem Gebiet.

Die T-72-Panzer werden gemeinsam mit der israelischen Fa. Elbit modernisiert. Auch dabei geht es um verbesserte Feuergenauigkeit und um eine Verstärkung der Panzerung.

Interessant ist, dass einige dieser Panzer, die in Einheiten in Nachitschewan im Einsatz sind, genau bezüglich diese Parameter von der türkischen Fa. ASEASASH überarbeitet wurden, aber die aserbaidisch-anische Seite hat einer Zusammenarbeit mit der israelischen Firma den Vorzug gegeben.

Gemeinsam mit der Fa. Israel Military Industries (IMI) und zwei türkischen Firmen werden die T-54 und T-55-Panzer modernisiert. Ziel ist dabei, auf Basis des bestehenden Fahrwerkes eine neue Panzerung der genannten Panzer zu erreichen.

Auf der Basis der T-55-Panzer, die im Panzerfuhrpark „Gobu“ stehen, werden einige neue gepanzerte Technik-Einheiten gebaut, u. a. unter Verwendung der Fahrwerke, so z. B.:

- eine Zugmaschine (zu Reparatur- und Evakuierungszwecken) mit leichtem Geschütz
- ein Minenwerfer
- eine mechanisierte Brücke.

Gemeinsam mit der Türkei bereitet die aserbaidisch-anische wissenschaftliche Produktionsvereinigung Lglim die Herstellung von Multi-Raketenwerfern mit 107 und 122 mm vor. Die Teile werden in einem aserbaidisch-anischen Werk hergestellt und die Raketen - in der Türkei. Die Reichweite dieser Raketenwerfer wird 11 km betragen.

Mit der Tschechischen Republik (Fa. AeroTrade) werden Flugzeuge des Typs L 29 und L 39 modernisiert. Dabei handelt es sich um Trainings- und Kampfflugzeuge. Die aserbaidisch-anische Luftwaffe besitzt davon jeweils 24 und 12 Stück. Es kann gut sein, dass in Aserbaidischans selbst einige Teile für diese Flugzeuge in Zukunft produziert werden. Die Geschwindigkeit der Flugzeuge beträgt 750 km/h und die Kampflast auf den Achsen beträgt für den L 29 - 240 kg, für den L 39 - 1200 kg.

ADK: Was kann man zu den Perspektiven der Rüstungsindustrie Aserbaidischans sagen?

Harutyunyan: Es sei hier angemerkt, dass die aserbajdschanische Rüstungsindustrie mit 60 Firmen aus 20 Staaten zusammenarbeitet. Für die Zukunft ist die Herstellung von Fliegerbomben nach pakistanischen Technologien geplant. Hubschrauber und sogar Panzer sollen nach türkischen Technologien gebaut werden.

In Deutschland, den USA, der Schweiz, Österreich, Italien, der Ukraine, der Türkei, China, Russland und der Republik Korea wurden insgesamt 163 Werkzeugmaschinen und technische Ausrüstungen angeschafft, ebenso wie mehr als 5.000 verschiedene Werkzeuge.

In den fünfzehn Jahren seit Gründung des Militärisch-Industriellen Komplexes (MIK) wurde ein großer Teil der Finanzen dafür aufgewendet, Produktionsstandorte vorzubereiten. Nur ein geringer Teil des MIK produziert bereits real etwas.

Die hohen aufgewendeten Summen führen jedoch nicht zu einer effizienten Arbeit des MIK. So sind zum Beispiel 470 Mio. USD aus dem Militärhaushalt Aserbaidschans für die Herstellung von Tischen, anderen Möbeln und sogar weichen Sitzmöbeln (40 Mio. USD) vorgesehen.

Wenn man die weit verbreitete Korruption bedenkt, wäre es heute verfrüht, von einem ernsthaften Militärisch-Industriellen Komplex in Aserbaidschan zu reden.

Es ist sehr zweifelhaft, ob die heutige Sachlage auch wirklich zu einer perspektivreichen Produktion hochqualitativer Militärtechnik führen wird. Es ist kaum anzunehmen, dass die Schlagkraft der aserbajdschanischen Streitkräfte dadurch verstärkt wird. Die Hauptkritik an der Rüstungsindustrie Aserbaidschans geht dabei in die Richtung, dass es keine klare Konzeption des Aufbaus der Streitkräfte und ihrer militärisch-technischen Elemente gibt. Daher fehlt auch ein klares Entwicklungsprogramm für die Rüstungsindustrie. Diese hat man als Ministerium organisiert, was eindeutig nicht ausreicht. Denn normalerweise umfasst sie auch wissenschaftliche Forschungslabors und Konstruktionsbüros. Man kann also davon ausgehen, dass sich Aserbaidschan noch ganz am Anfang der Entwicklung seiner Rüstungsindustrie befindet.

Aufgrund des fehlenden Konzepts für den Ausbau der Rüstungsindustrie hat man auch keine Pläne für die Herstellung bestimmter konkreter Waffen, Militärtechnik, Ersatzteile und Munition.

Einleuchtendes Beispiel dafür ist die vorher schon erwähnte gemeinsame Produktion von Panzerfahrzeugen für Peacekeeping mit der Republik Südafrika. Wenn Aserbaidschan sich aktiv an friedensstiftenden Maßnahmen beteiligen würde, wäre eine solche Produktion verständlich. Realistisch gesehen haben aber die Streitkräfte hier ganz andere Aufgaben.

Betrachten wir nun die Möglichkeiten Aserbaidschans, auf den internationalen Rüstungs- und Munitionsmarkt zu kommen.

Angenommen, die Rüstungsindustrie Aserbaidschans nimmt nach einiger Zeit ihre Arbeit auf, so muss man doch sehen, dass bei den jetzigen großen Marktführern und ihren Einnahmen auf dem Rüstungsmarkt der Anteil, den Aserbaidschan für sich beanspruchen könnte, verschwindend gering wäre. Die Kosten-Nutzen-Rechnung wäre ganz sicher negativ, was zu Verlusten für Aserbaidschan führen würde. Um erfolgreich auf dem internationalen oder auch nur regionalen Rüstungsmarkt zu sein, muss man viele Voraussetzungen nach existierenden Standards erfüllen. Dafür sind sowohl zusätzliche Investitionen als auch ein entsprechendes wissenschaftliches Potenzial erforderlich. Falls aber die Rüstungsindustrie nur die Streitkräfte von Aserbaidschan beliefert, so sind diese zahlenmäßig so klein, dass die Massenproduktion unrentabel ist. Auch die Qualität solcher Waffen wird immer hinter der Qualität von Importen zurückbleiben. Somit ist schon die Grundidee, in Aserbaidschan eine Rüstungsindustrie aufbauen zu wollen, schlecht durchdacht und durchgerechnet, sie bringt nur Verluste. Die internationale Erfahrung von Ländern mit entwickelter Rüstungsindustrie (z. B. in Europa) zeigt, dass selbst dort oft trotz eigener Möglichkeiten für verschiedene Waffengattungen, es vorgezogen wird, einen Teil der Waffen aus anderen Ländern zu importieren.

ADK: Inwiefern kann die Produktion der aserbajdschanischen Rüstungsindustrie die militärische Schlagkraft der dortigen Streitkräfte stärken, insbesondere auch im Konflikt mit der Verteidigungsarmee der Republik Berg-Karabach und der Republik Armenien?

Harutyunyan: Die Rüstungsindustrie Aserbaidschans beschäftigt sich mit folgendem:

- Montage und Modernisierung schwerer Waffen (in Zusammenarbeit mit

ausländischen Firmen)

- Kleinserielle Fertigung von Gewehren und Munition, Granatwerfern und Artilleriesystemen, sowie reaktiven Systemen mit Salvenfeuer.

Alles andere sind Produkte sogenannter „militärischer Verwendung“, deren realer Nutzen für die Streitkräfte schwer einzuschätzen ist, da sie keinen spürbaren Einfluss auf die militärische Kampfkraft des Landes hat.

Ohne Zweifel wird in Zukunft die Entwicklung der Rüstungsindustrie Aserbaidschans die militärische Kampfkraft des Landes stärken, insbesondere in Bezug auf die Modernisierung der Panzerwagen und Panzer, wodurch diese effizienter werden, eine verbesserte Feuerengenauigkeit und besseren Minenschutz bekommen. Aber einen wesentlichen Einfluss auf das Kräftegleichgewicht wird das nicht haben, da die armenische Seite ihre Probleme viel effektiver und kostengünstiger löst. Auch ist zu unterstreichen, dass Armenien als Mitglied der Organisation „Vertrag über die kollektive Sicherheit der GUS“ über sehr gute Möglichkeiten der militärisch-technischen Zusammenarbeit und das Recht auf Ankauf von Militärtechnik zu Inlandspreisen der Russischen Föderation verfügt.

Das Interview führte DAVID PETROSYAN am 1. August 2011 im Auftrag der ADK.

Zur Person: Generalleutnant V. Harutyunyan wurde 1956 in Achalkalaki (Georgien) in eine Offiziersfamilie geboren. Militärische Ausbildung: S. Kirov-Militärakademie, 1978; Marschall-Gretschko-Militärakademie der Streitkräfte der UdSSR, 1990; Marschall-Timoschenko-Akademie des Generalstabs der russischen Streitkräfte, 1996.

Militärdienst in Armenien: 1991: Stellvertretender Innenminister und gleichzeitig erster Stellvertretender Vorsitzender des Verteidigungskomitees der Republik Armenien; 1992-1994: Stellvertretender Oberbefehlshaber der Vereinten Streitkräfte der GUS; 1994-1999 Stellvertretender Generalstabsleiter, Vertreter der Streitkräfte Armeniens im Militärstab der GUS; 1999-2000 Verteidigungsminister Armeniens; seit 2000 in der Reserve, politische Tätigkeit.

Aus dem Russischen von KATHARINA BERNDT